

Verkehr.

unds in der Kraft...

er eine Ergänzung des...

obahnen.

Berlin, 3. August.

anschen dürfen. Eine...

allen eine Stadt.

wird aus Coffey...

neue Revolutions...

ge...

neue Revolutions...

terfache ist die...

in Cremon, Mimmi...

Wert der eng...

Amstlicher Anzeiger des...

Postverlagssort:

Geistliche Stellen:

Am 64. Jahrgang. Rhetor Volkzeitung.

Bocholter-Borkener

Volksblatt

Postverlagssort:

Weggeproben im Monat:

Anzeigenpreise:

Bei Klageschaden, Vergleichen...

Amstliches Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt u. des Landkreises Borken.

Amstlicher u. Jellburger Zeitung.

Nummer 214

Samstag, den 5. August 1933

Jahrgang 1933

Tagesrundschau.

Vor 25 Jahren bei Echterdingen.

Ein Gedenktag ist heute eine für die deutsche Luftschiffahrt traurige Erinnerung. Wenige Männer haben es in Deutschland gegeben, die im Unglück solch Seelengröße und Glauben an sich und die Notwendigkeit ihrer Sendung besaßen wie Zeppelin. Er hielt durch und strafe damit die Sachverständigen Lügen, die seine Lebensarbeit immer wieder durch ihre Ablehnung schwer behindert hatten. Mitleidig wurde er belächelt, als er den Gedanken äußerte, ein starres Luftschiff bauen zu wollen. Eine 1894 vom Kaiser berufene Sachverständigenkommission erklärte das Projekt für praktisch unüberwindbar. Der erfindungsreiche Graf glaubte aber auch ferner an sein Werk und am 1. Juli 1900 fand der erste Aufstieg eines „Zeppelin“ statt. Der offizielle Bericht mußte anerkennen, daß das Luftschiff einwandfrei funktioniert habe. Der Januar 1906 brachte den ersten Rückschlag; in der Nacht wurde das zweite Modell bei der ersten Probefahrt durch den Sturm vernichtet. Als das dritte Modell einen öffentlichen Erfolg gebracht hatte, wurde endlich die Unterstützung des Reiches erreicht, das sich zunächst mit einer halben Million Mark beteiligte. Nachdem „Z. IV“ eine zweijährige Fahrt über die Schweiz erlebt hatte, begann am 4. August 1908 in Friedrichshafen seine denkwürdige Schiffsfahrt. Seit die Kunde von dem Aufstieg sich wie ein Lauffeuer über Stadt und Land verbreitet hatte, war alles auf den Weinen und umfauchte in dichten Scharen den Rhein. Stunde um Stunde wartete das Volk auf den großen Augenblick des Erscheinens. Der „Zeppelin“ grüßte kurz nach 12 Uhr das jahrgelungsmächtige Straßburger Münster, war um 1,15 Uhr über Karlsruhe und passierte unter Glockengeläut und Ehrengeheul der Rheinschiffe die Brücke von Mannheim. Kurz vor seinem nördlichen Ziel, als das Luftschiff wenden wollte, mußte es zwischen Oppenheim und Wertheim wegen eines Motordefektes niedergehen, nachdem es in eifriger Fahrt 880 Km. zurückgelegt hatte. Gegen 10 Uhr abends war die Motorführung behoben und die Weiterfahrt wurde angetreten. Am 2. Uhr anderen Morgens war der „Zeppelin“ wieder über Mannheim, um 6,30 Uhr über Stuttgart. Aber schon während der Fahrt hatte sich ein starker Gasverlust bemerkbar gemacht; als dazu noch ein neuer Motordefekt kam, entschloß sich der Graf zu einer erneuten Landung bei Echterdingen, die glatt von statten ging. Ein plötzlich einsetzender Gewittersturm riß um 3 Uhr das Luftschiff aus den Lüften. Eine Gondel wurde in die Höhe gerissen und als sie wieder auf den Boden aufprallte, explodierte ein Motor und das ganze Luftschiff ging in Flammen auf. Der Sturm entführte das Gerippe. Tief erschüttert stand Graf Zeppelin vor den Trümmern seines Lebenswerkes und mit ihm trauerte Deutschland. Sprunghaft war der Graf von Erfolg zu Erfolg gelangt, hatte aus Mißerfolgen gelernt und sprunghaft warf ihn das Schicksal zurück. Doch er war nicht der Mann, zu kapitulieren. An dem endgültigen Sieg der Zeppelinschen Ideen und Leistungen hatte das ganze deutsche Volk seinen schönen Anteil. In kürzester Frist erbrachte nach der Echterdingen Katastrophe eine Rationalisierungs- und sechs Millionen Mark. Deutschland hatte Zeppelins Sache zu seiner eigenen gemacht und heute segeln die Silbergeschiffe der Luft wieder glänzend zwischen dem Bodensee und Südamerika mit einer Sicherheit und Pünktlichkeit, wie auf dem Lande die Eisenbahnzüge verkehren.

Eine neue Propagandamethode der Gottlosen.

Die Gottlosen-Bewegung ruht nicht, immer neue Methoden für ihren Kampf gegen Gott und die Kirche zu erfinden. Daß sie auch unter den Eingeborenen der Kolonialvölker immer mehr an Boden gewinnt, ist heute leider eine unumkehrbare Tatsache. Auch hier ist eine ihrer mächtigsten Waffen das Buch. Die sowjetrussische Regierung scheut keine Mittel, diese neue Propagandamethode so wirksam wie möglich auszugestalten. In ihrer eigenen Sprache wird den Kolonialvölkern heute bereits das atheistische Gift eingefloßt. Die Broschüre von Berlow „Geben wir eine Seele“ wurde in die Tatarensprache überföhrt. Sie richtet sich gegen die Ueberzeugung der Gläubigen, daß die menschliche Seele eine besondere Gabe Gottes ist. Sprache und Ausdrucksweise sind primitiv-vollständig. Die Broschüre „Die Christen-Liege“ wurde ins Afrikanische überföhrt. Sie enthält eine „Aufklärung über den wahren Sinn der Legende von Christus, dem angeblichen Weltretter“. Das Buch von Schmidt „Vom Ursprung des Menschen“, das die Unrichtigkeit der Schöpfungsgeschichte im Sinne der Bibel und des christlichen Glaubens nachweisen soll, wurde gleichfalls ins Afrikanische überföhrt. In der Karakalpat-Sprache erschien eine Broschüre von M. Turschanow über den „Ursprung des Islam“, die für die Mohammedaner Mittelschritt bestimmt ist. In die gleiche Sprache wurde überföhrt das Buch des Präsidenten des Gottlosenbundes E. Jaroslawski „Der Kampf gegen Religion und Nationalismus ist der Kampf für den Sozialismus“. Hilfsmittel in diesem Kampf mit dem Buch sind das lateinische Alphabet und das Esperanto. Man hat die Mundarten der asiatischen

Neuordnung des deutschen Schulaufbaus.

Die nächsten großen Pläne des Reichsinnenministers Dr. Frick.

CNB Berlin, 4. August. Der „Völkische Beobachter“ berichtet ausführlich über die Pläne des Reichsinnenministeriums zur völligen Neugestaltung des deutschen Schulaufbaus. Die innere und äußere Neugestaltung der deutschen Schule, so schreibt das Blatt, ist eine der nächsten großen Aufgaben, die das Reichsministerium des Innern im Einvernehmen mit den Unterrichtsverwaltungen lösen wird. Ein Wille wird künftig die einheitliche Gestaltung der deutschen Bildungseinrichtungen: der Wille, die Jugend von früh auf in den nationalen Geist und Staat hineinzuwachsen zu lassen. Kaiserliche Kulturstiftung und künstlich genährter Aufstiegsgeist haben die Volksschule, die Schule des deutschen Volkes, entleert und entwertet. Sie muß wieder zu Geltung und Wert kommen. Der Gesetzgeber wird die erforderliche gesunde Auswahl für den Bildungsaufstieg der Begabten treffen. Wie gründlich der neue Staat selbst bei der Stoffammlung für die vorbereitenden Beratungen über den Neuaufbau des Schulsystems vorgeht, ergibt man daraus, daß das Reichsinnenministerium in den nächsten Tagen eine Druckschrift von nahezu 300 Seiten Umfang herausgibt, die einen kritischen Bericht über den Gesamtstand des höheren Bildungswesens im Deutschen Reich darstellt. Der neue Bundesstaat kennt keine vertikale Rangordnung der Volksschulen, also auch keinen Aufstieg und Abstieg im Sinne des alten Klassenstaates. Der Übergang der Nachkommen in einen anderen Stand ist nur ein Wechsel in horizontaler Ebene. Dieser Wechsel vollzieht sich unbehindert, nur nach Eignung und Begabung. Die Befreiung der Jünglinge nach dem Bedarf richtet jedem Stande sein berufliches Betätigungsfeld, die Auswahl nach der Eignung bietet der Allgemeinheit Gewähr für die Leistungsfähigkeit jeden Standes im Rahmen der Arbeit des Volksangesen.

Der Staat und das Volk braucht für die Ausübung der Funktionen und die Erfüllung der Aufgaben, die eine besondere Schulung durch Hochschulbildung und Studium Völker dem lateinischen Alphabet angepaßt. Das erleichtert den Unterricht, die Verbreitung der Bücher und die Propaganda der atheistischen Ideen. Der Zentralrat der Gottlosenunion hat eine besondere Esperantoabteilung eingerichtet, deren Tätigkeit sich bis in die Uebersee-Länder erstreckt. Ihr ist es zu danken, daß eine atheistische Zelle in Lathi und in Persien gegründet werden konnte. Neben dieser Propaganda durch das Buch befindet sich eine andere Methode in Vorbereitung. Vertreter verschiedener Rassen, Hindus, Chinesen, Buddhisten, Mohammedaner, Völker sind in Moskau versammelt, um hier einen besonderen Ausbildungskursus als Propagandisten der Gottlosenbewegung zu erhalten. — Die Auflösung der bolschewistischen Gottlosen-Internationale in der Tschechoslowakei wird in der Prager „Deutschen Presse“ namens der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes in der Tschechoslowakei gebilligt und begrüßt. Das Blatt unterstreicht in einem längeren Artikel den revolutionären Charakter und die perfiden Methoden der bolschewistischen Gottlosenbewegung und bemerkt, daß das Verbot in der Tschechoslowakei seit langem fällig gewesen sei. Dabei weist das Blatt auch darauf hin, daß die Bolschewisten bei ihren Versuchen, an die Intelligenz heranzukommen, meist nur bei bereits Entwurzelten Erfolge erzielt hätten. Auch eine Erinnerung an die Gottlosen-Ausstellung in Berlin, die bekanntlich auf das Eingreifen des damaligen Reichsinnenministers Wirth geschlossen wurde, fehlt nicht in den Betrachtungen der „Deutschen Presse“, die hinzusetzt: „Der Berliner Polizeipräsident, der damals eine solche Ausstellung dulden zu können glaubte, lebt heute als Flüchtling in Prag. Es war das Verhängnis der Sozialdemokraten in Deutschland, daß sie über die bolschewistische Gottlosenbewegung ihre schützende Hand hielten.“

England nach 19 Jahren.

Die Londoner Presse nimmt den 19. Jahrestag des Eintritts Englands in den Weltkrieg zum Anlaß einer Hebe gegen Deutschland, wie man sie bisher in diesen Blättern kaum zu finden gewohnt war. Während in den vergangenen Jahren die meisten Londoner Zeitungen sich nicht scheuten, ganz offen von den Dummheiten und dem verbrecherischen Unfug, die in den Friedensverträgen sanktioniert worden sind, zu reden und sogar teilweise für eine Revision einzutreten, stellen die gleichen Blätter jetzt ohne Ausnahme alle Tatsachen auf den Kopf und wagen die Behauptung, Deutschland sei an der Heranbeimholung des Weltkrieges und an allem, was nachher gescheit sei, einzig und allein schuld. Die

erfordern, nur eine begrenzte Zahl von Personen, die tüchtig und in mehrfacher Beziehung bekenn. Selbst wenn uns die Natur ein Mehrfaches der notwendigen Kräfte zur Verfügung stellen würde, ist es Pflicht des Staates, nur die besten aus dieser Schar in der benötigten Zahl auszuwählen und die übrigen in andere Berufsbahnen abzuleiten. Für die Erfüllung der Aufgaben und Pflichten in den akademischen Berufen sind die am meisten Befähigten gerade gut genug. Ganz gleich, aus welchen Ständen sie herkommen, der Staat wird es sich daher anlegen sein lassen, die Förderung der wertvollen, überdurchschnittlichen Gabungen hinreichend zu unterstützen und zu leiten, wenn sie nach ihrem Fortkommen die erforderlichen Mittel nicht selbst aufzubringen vermögen.

Die Idee des Ständestaates fordert, daß jeder Stand aus seinen eigenen Reihen Führer hervorzubringen vermag, die den berufenen Vertretern der anderen Stände an Fähigkeit nicht nachstehen.

Die Entwertung der Volksschulbildung von jeder Begabung ist ein unbedingtes Auszuordnender Krebsgeschaden.

Das akademische Willenszucht, das der Volksschullehrer erwirbt, soll er für seine Person fruchtbar machen zur Vertiefung seiner Erziehungsarbeit. Nur so und nicht anders kann die Volksschule ihre Bedeutung und ihr Ansehen wiedergewinnen.

Die Tatsache einer Fehlentwicklung infolge ungesunder Verbreiterung des höheren Schulbesuches ist bekannt, die vielfachen schädlichen Folgen der Bildungsüberspannung liegen offen zutage.

Rund 32 000 männliche und 11 000 weibliche Abiturienten in den Schuljahren 1931/32 und 1932/33 sind eine ungeheure Zahl. Wenn ein Drittel der männlichen Abiturienten ein Studium beginnt, genügt es zur Deckung des Bedarfes in den akademischen Berufen.

Die Feststellung von Wissens- und Leistungsmängeln genügt nicht zur Entfernung der Ungeeigneten, zwei Drittel aller Eigenen werden wiederholend die Klassen und „erfassen“ den Aufstieg. Diesem Ballast soll künftighin zum größeren Teile durch eine gesunde, aber strenge Auswahl von vornherein der Zutritt zu den höheren Schulen verweigert werden. Eine weitere wirksame Auswahl wird trotzdem noch im Verlaufe der ganzen Schulbahn vorzunehmen sein. Und schließlich werden die Maßnahmen, die zwischen dem Schulabschluß und dem Studienbeginn eingebaut sind, eine letzte Sondernur herbeiführen.

sonst in ihrer Sprache so zurückhaltende und vornehme Zeitung „Times“ entpuppt sich plötzlich ebenfalls als Schürer des Unfriedens und der Verleumdungen gegen Deutschland, dem sie in einem Leitartikel mit der Ueberschrift „1914 und 1933“ Absichten unter-schiebt, deren Vorhandensein durchaus nicht bewiesen werden kann. Die „Times“ schreibt u. a., den Entschluß, den die englische Nation 1914 mehr instinktmäßig als mit Ueberlegung und Berechnung gefaßt habe, hätte sie nie Grund gehabt zu bereuen. Das Deutsche Reich sei niedergeworfen worden, trotzdem bestritten heute nach fast 20 Jahren unruhige Zweifel die öffentliche Meinung, ob damals wirklich ein Sieg errungen worden sei, nämlich über das verpreuhte Deutschland, das mit „Methoden der Einschüchterung und Gewalt Europa zu beherrschen versucht hätte.“ Denn „das Deutschland von 1933 sei mindestens in gleichem Maße wie 1914 die Hauptursache europäischer Unruhen.“ Diese Auslassungen der „Times“ zeigen mit erschreckender Deutlichkeit, daß zur Zeit auch

Straßenkämpfe und Barrikaden in Straßburg.

Zusammenstöße Streikender mit der Polizei.

tu Paris, 4. August. In Straßburg kam es in den späten Abendstunden des Donnerstag zu regelrechten Straßenkämpfen zwischen den Streikenden und der Polizei. Die Streikbewegung hat einen vollkommen revolutionären Charakter angenommen. Die Polizei war zeitweise machtlos. Gegen 1 Uhr nachts wurden im Arbeiterviertel sämtliche Laternen gelöscht. Die Streikenden überfielen und mißhandelten die Fußgänger und stellten sich der schnell herbeigeeilten Polizei mit Messern entgegen. Im Verlaufe des Zusammenstoßes wurden fünf Beamte so schwer durch Messerstiche verletzt, daß sie in ein Krankenhaus überführt werden mußten. An verschiedenen Stellen der Stadt gab Barrikaden errichtet worden. Die Führer der Streikbewegung sollen angeblich selbst nicht mehr Herr der Lage sein. Die Bewegung wird außerdem durch kommunistische

in England eine gegen Deutschland gerichtete Agitation betrieben wird, die mit dem wahren Stand der Dinge nicht das geringste zu tun hat. Wenn von Methoden der Einschüchterung die Rede ist, so hätten die Kriegsgegner Deutschlands die Verpflichtung, zunächst den Balken im eigenen Auge zu sehen, bevor sie auf den Splitter des Nächsten zeigen. Bei einem Ueberblick auf die vergangenen 19 Jahre ergibt sich für jeden, der auch nur einigermaßen über eine objektive Meinung verfügt, die unbestreitbare Tatsache, daß das Deutsche Reich das Land war, dem von den andern Völkern fortgesetzt Gewalt angetan worden ist. Der Vorwurf, Deutschland wolle mit Gewalt Europa beherrschen, geht vollkommen an die falsche Adresse. Man braucht nur die gewaltigen Rüstungen aller Länder, die an Deutschlands Grenzen liegen, zu betrachten, um sofort zu erkennen, wo die Verfechter von Gewaltmethoden zu suchen sind, und wo das Land liegt, dem man nicht einmal die notwendigen Verteidigungswaffen in ausreichendem Maße glaubt bewilligen zu sollen. Welchen Zweck, so fragen wir, sollen die internationalen Abmachungen der letzten Jahre haben? Welchen praktischen Zielen soll der erst vor kurzem abgeschlossene Viererpakt dienen, wenn sich die maßgebenden Presseorgane ausländischer Regierungen eine solche Sprache gegenüber Deutschland erlauben, wie es jetzt die englischen Zeitungen und dabei wiederum in erster Linie die „Times“ getan haben. Man gebe Deutschland endlich die ihm zustehende Gleichberechtigung, man unterlasse alle Drohungen und alle Hinweise auf bevorstehende Interventionen. Man gebe Deutschland die Möglichkeit, ungehindert seinen Aufbau im Innern weiterzuführen und vollenden zu können, und man wird dann im Ausland sehen, daß das „verpreuhte Deutschland“ mindestens ein so wertvoller Teil Europas ist wie die Länder, deren Zeitungen jetzt gegen Deutschland den Mund so gewaltig voll nehmen.

Aussprache zwischen dem Kultusminister und dem päpstlichen Nuntius.

tu Berlin, 4. August. Der preußische Kultusminister Ruff hatte gestern vormittag dem päpstlichen Nuntius, Monsignore Orsini, in der Nuntiaturn einen längeren Besuch ab, der gestern nachmittag vom Nuntius im Kultusministerium erwidert wurde. In einer längeren Aussprache wurden die gemeinsamen Aufgaben von Kirche und Staat besprochen. Es wurde eine Uebereinstimmung der gegenseitigen Ansichten festgestellt.

Wehrkreispfarrer Müller Landesbischof von Preußen.

TU Berlin, 4. August. Der Kirchenrat der altpreußischen Union hat am Freitag, 4. August, in Würdigung der Kirchenwahl vom 23. Juli den Wehrkreispfarrer Müller einstimmig zum Landesbischof gewählt. Der Reichsleiter der Glaubensbewegung Deutsche Christen, Pfarrer Hoffenfelder, überbrachte dem neuen Landesbischof die Nachricht und gab seiner Freude darüber Ausdruck, als Erster den neuen Landesbischof zu diesem historischen Ereignis beglückwünschen zu dürfen. Darauf begab sich Landesbischof Müller in den Kirchenrat, wo ihm offiziell die Mitteilung von der auf ihn gefallenen Wahl unterbreitet wurde.

Elemente augenüht, die aus Paris in Straßburg eingetroffen sind. Man weiß insbesondere auf die Anwesenheit des kommunistischen Abgeordneten Mon. Jaurès hin, der sich von Paris nach Straßburg begeben hat. Die Zahl der Streikenden wird auf etwa 20 000 veranschlagt. Im Laufe des Donnerstag hat eine ganze Reihe von Hausbesitzern ihre Mülleimer auf dem Hof des Rathauses vor den Fenstern des kommunistischen Bürgermeisters entleert. Der Polizeipräsident hat beschossen, vom heutigen Freitag ab alle Versammlungen unter freiem Himmel zu verbieten. Der Ordnungsdienst soll noch verstärkt werden.

Das Echo de Paris gibt noch folgenden Bericht: Zur Stunde, wo ich telefonierte (1 Uhr in der Frühe) tobte der Aufruhr in dem ganzen Stadtviertel zwischen dem Gutenberg- und dem Kadenplatz. Die engen Gassen zwischen dem Kaden- und Gutenbergplatz eignen sich besonders zu überaus heftigen Angriffen. Die völlige Dunkelheit machte das Eingreifen der Polizei und der berittenen Gendarmerie außerordentlich schwierig. Die Gewalttätigkeiten und Zerstörungen ließen sich fort bis in die Schloßgasse und Kadenstraße. Einige verhaftete Randgänger wurden vor den Staatsanwalt geführt, der die Nacht über eine Douanierung eingerichtet hat. Die Zahl der Verwundeten unter den Aufständischen

Die
Expres
die Pilsge
stelle unse
meidungen
gehend

St

Ich glaub
Das hätte
2
Nun bin
Als ich 2
Mein West
3
Doch auch
Werb' ich
4
Spüre De
Aber Geh
Und Weiss
5
Drum will
In Frühl
6
Und laß 2
Ich wand
7
Es hat do

Jetzt geh
Und einfar
8
Bleibt mir
Noch einem
Das ist ein

F

t. Unt
sind im Ne
etwa 60
bracht. D
Des „Kind
lang es, di
benötigten
katholischen
der Stadt
Sais für die
menswerter
Bröße ihre
offen, M
Bäder stift
waren, bi
Lebensmitte
Bettler ent
von sieh
inder unter
Sonne und

Bod

t. Dan
konnten an
origen Jaf
legend von
für die ge
einen histor
er den B
einen Kinder
este Lohn

Verun

8 Im 2
Häftsführer
Ortsranken
untreuungen
auf mehr
Lufthafn
Hilfswache
t bis gest
Herungsam
bestellung
Verstande,
führung de

Tarif

= Für
ntrale Tar
und damit
verendet. Die
en führeri
nzelnen Ber
ing in der
Die Ort
rigen begi
hiernach be

in
Tafha
"
"
"
Hilfs
"
"
Die get
über inne
klärung die
Die die
nitraggebe
itte, diese
n vom Ver
schließen i
er Kitzto
ien. Dann
geher Ne
danach r
gegeben z

100

Sonntagnachmittag findet im Gartensaal des Hofes (Winterstraße) ein Kaffeekonzert, ausgeführt von der Kapelle Rudolph-Bippmann, statt. Abends ab 8 Uhr großer Volksliederabend unter Mitwirkung des K. u. K. Sängerbund. Freunden des deutschen Volksliedes wird hier ein besonderer, angenehmer Genuß geboten. Ein Besuch ist daher zu empfehlen.

Der Welttr